

5191 km, drei Tage und drei Nächte in Sibirien

Von Ira Plein und Berit Schütte

Titel:	Sibirien in einem Zug Begegnungen auf einer Reise
Autor:	Michael Preis
Sprecher:	Michael Preis
Produktionsjahr:	2004
Filmformat:	DV
Gesamtlänge:	19 Minuten
Preise:	Bundesfilmfestival: Dokumentarfilm Goldmedaille
Drehort:	Sibirien; Transsibirische Eisenbahn



5191 km , drei Tage und drei Nächte in der Transsibirischen Eisenbahn. Außer den Schienen nichts als karge Gras- und Wiesenlandschaften, kahle Birkenwälder und einsame Dörfer - ein immer wiederkehrendes Panorama im Film von Michael Preis über seine Reise von Moskau nach Irkutsk.

In dem regulären Fernzug von Moskau nach Peking geht es dem Filmemacher in erster Linie um die Begegnungen mit Menschen. Für viele Russen, Mongolen und Chinesen stellt der Zug die einzige Verbindung zwischen den beiden Hauptstädten dar.

Nur mit den nötigsten Informationen über die Dauer der Fahrt und die Länge der Route versehen, beginnt eine Geschichte momenthafter Begegnungen.

Der stets gleiche Takt des Zuges gibt sowohl den Rhythmus des Films als auch den des Alltags vor. In einem Ambiente von Kunstleder und PVC in Holzoptik zeigt der Film Menschen, die diese Reise aus den unterschiedlichsten Gründen angetreten haben. Da wären zum einen Touristen, die sich einen Reisetraum erfüllen, wie dem Slowaken Martin und einem Schweizer Touristen auf den Spuren seines Großvaters. Zum anderen Geschäftsreisende wie Rosa, die regelmäßig von Mongolia nach Moskau und zurück fährt, um auf der Strecke mit Kosmetik und Kleidung zu handeln.

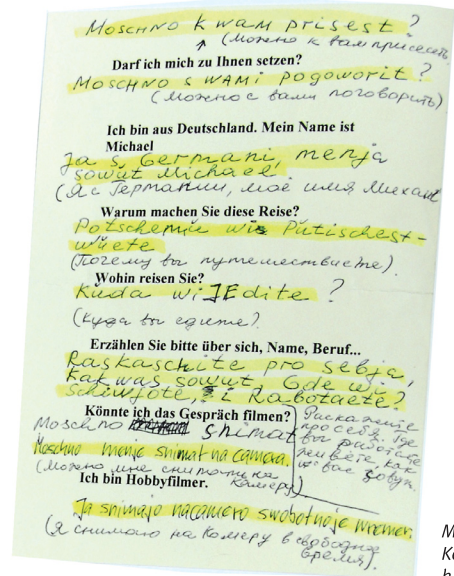


Reiseroute der Transsibirischen Eisenbahn



Der slowakische Tourist Martin

Michael Preis bestieg die Transsib mit einem filmischen Konzept und einem Zettel, gefüllt mit kyrillischen Buchstaben. In Ermangelung von Russischkenntnissen bildete dieses Schriftstück das alleinige Fundament seiner Konversation mit Russen und Mongolen. Die Fragen, die er sich in Lautschrift notiert hatte, um sie vorlesen zu können, wurden von den Gesprächspartnern direkt in die Kamera beantwortet und konnten erst nach der Heimkehr übersetzt werden. Dadurch waren Nachfragen oder die Vertiefung eines Gesprächs praktisch unmöglich.



Michael Preis' Kommunikationshilfe

Dennoch kommt man den Menschen im Zug nahe. Der Autor begleitet sie in seinen Bildern durch ihren Alltag auf der langen Reise. Zubereiten von Speisen, Lesen, Schlafen wird von ihm im Rhythmus des Zuges inszeniert. Michael Preis legt Wert auf gute Aufnahmen.

Von der Fotografie kommend bevorzugt er statische und ruhige Bilder und verzichtet bewusst auf übermäßiges Zoomen und Schwenken — stets die Gestaltung der filmischen Atmosphäre im Blick.

Es hat schon etwas Beschauliches, dieses einfache Leben. Jedoch fällt es schwer, der vom Film vorgegebenen Romantik zu folgen, wenn man bedenkt, dass diese Reise für viele mit hohem finanziellen Aufwand verbunden ist und es gilt, tagelang in beklemmender Enge miteinander auszukommen.

Einzig als der Zug am Bahnhof hält, die Lethargie unterbrochen wird und die Menschen in geschäftige Betriebsamkeit ausbrechen, zeigt Michael Preis Details russischer Realität wie die alte Babuschka, die am Gleis Selbstgebackenes verkauft, „um sich ein paar Rubel zu ihrer kargen Rente dazuzuverdienen“.

Doch sobald der Autor Zug und Gleise verlässt, um uns den Baikalsee wie einen weiteren Protagonisten des Films vorzustellen, geschieht dies erneut durch einen Schleier romantischer Verklärung. Diesmal lernen wir die mystische Seite Sibiriens kennen. Am Seeufer sind bunte Tücher um die Bäume geschlungen. Sie dienen als Mittler für die Wünsche der Menschen. An dieser Stelle unterlegt Michael Preis seinen Film mit einheimischer Folkloremusik, ein gestalterisches Mittel, das er bei fast allen seiner Filme eingesetzt hat, um den stimmungsvollen Eindrücken der Bilder mehr Authentizität zu verleihen. Der See, den die Einheimischen — die



Zubereitung traditioneller sibirischer Speisen während der Zugfahrt



Reisende im Abteil. Die beiden oberen Schlafgelegenheiten kann man hier nur erahnen.



Bäuerinnen und Bauern verkaufen ihre Waren auf den Bahnsteigen.

Burijaten — das heilige Meer nennen, wird hier in einem sentimental Volkslied verehrt. Die Strategie des Autors geht auf. Eindruckvolle Aufnahmen, verbunden mit der gefühlvollen Musik, erzeugen eine Atmosphäre von Weite und Abgeschiedenheit. Sie lassen den Zuschauer für einen Moment die Auswirkungen der Industrialisierung und der enormen Umweltverschmutzung am Baikalsee vergessen. Ein Umstand, den zu zeigen dem Konzept des Films nicht ganz entsprochen hätte.

Stillebenhafte Bilder einer Marktszene am Ufer verabschieden den Zuschauer vom Baikalsee.

Szenenwechsel. An einem Restauranttisch sitzt Anna, eine junge russische Sängerin aus Moskau. Auf Anna traf Michael Preis eigentlich erst in Irkutsk. Dort kam es in einem Restaurant zu erheblichen Verständigungsproblemen zwischen dem Filmemacher und dem Personal. So traf er auf Anna und ihre Mutter, die am Nachbartisch saßen und aufgrund ihrer Englischkenntnisse behilflich sein konnten. Im Laufe der Unterhaltung bat er Anna um ein russisches Volkslied für seinen Film, das er zur Untermalung der Dorfszenen einsetzen konnte. Ihr schwermütiges Liebeslied begleitet uns durch ein einfaches Dorf in der Nähe des Baikalsees. Behutsame, ausdrucksstarke Bilder, die an Fotografien erinnern, geben einen Eindruck der Stille und Abgeschiedenheit des Ortes und des einfachen Lebens.

Vera Iwanowna, eine ehemalige Französischlehrerin, ermöglicht in einem Gespräch den Einblick in das karge sibirische Landleben. Sie erzählt vom Kommunismus, der Geschichte des Dorfes sowie dem weit verbreiteten Problem des Alkoholismus in Sibirien, an dem viele Männer dort früh zu Grunde gingen. Die Bilder, unterlegen die Geschichte der Witwe. Das runzelige Gesicht, die einfache Kleidung, vor allem aber die von Alter und Arbeit gezeichneten Hände lassen die Härte ihres Lebens erahnen.

Während die Eindrücke von Vera und ihrem Dorf noch verklingen, finden wir uns bereits auf der Weiterfahrt im Zug von Irkutsk nach Ulan Bator. Zum Abschied noch einmal der Blick aus dem Fenster. Die Landschaft hat sich verändert. In einer großartigen letzten Einstellung schlängelt sich die Transsib durch die Mongolei.

Wir bekommen das Versprechen auf einen weiteren Film. Über 2674 Km, zwei Tage und drei Nächte.



Baikalsee



Die moskauer Sängerin Anna



Die ehemalige Französischlehrerin Vera Iwanowna



Die Transsib auf dem Weg nach Ulan Bator